

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 4. Juli. Auf dem Linkeschen Bade. Der Leichtsinrige Lügner. Madame Baudius gab die Johanna als Gastrolle.

Am 7. Juli. Ebendasselbst. Die Jäger. Eine in den Hauptparthieen vortreffliche Darstellung. Allgemein ward die Virtuosität anerkannt, mit welcher Hr. Werdy den Oberförster, Mad. Hartwig die Oberförsterin, und Hr. Seyer den Amtmann gaben. Hr. Burmeister, als Pastor, und Hr. Kanow, als Anton, waren sehr lobenswerth. Wir sehen der Wiederholung für eine ausführlichere Anzeige mit Verlangen entgegen.

Am 8. Juli. In der Stadt. Sargin, Oper in 2 Akten, von Paer. Hr. Gerstäcker erfreute diesmal das zahlreich versammelte Publikum in der Rolle des jungen Sargin. Hier nun in dieser wahrhaft schönen, achten Gesangparthie, (wobei indes das Spiel wahrlich auch keine Nebensache ist) hatte der wackere Künstler ein freies Feld, alle seine Vorzüge geltend zu machen, was er auch auf eine glänzende und für jedermann sehr erfreuliche Art that. Seine angenehme und dabei doch männlich kräftige, reine und überall gleiche Bruststimme, (kein falschetirendes Bariton, sondern ein wahrer, gediegener Tenor), sein seelenvoller, das Herz ansprechender Vortrag, und inniger, wahrer Ausdruck, verbunden mit einem lebendigen und anständigen Spiel, verdienen und finden gewiß auch die allgemeinste Anerkennung. Noch besonders lobenswerth war seine Enthaltbarkeit von aller Ueberladung mit Coloraturen und zwecklosen Verzierungen, wodurch gegenwärtig so häufig der reine Gesang entstellt und Gefühl und Wahrheit des Ausdrucks vernichtet wird. Mad. Sandrini zeichnete sich auch diesmal, als Sophia, aus. Vorzüglich ansprechend war der treffliche Vortrag der beiden lieblichen Duette von Sophie und Sargin Sohn, (besonders das zweite) und der kurze dreistimmige Satz ohne Instrumentalbegleitung in dem Terzett im 2ten Akt, von Sophie und den beiden Sargines. Das ist Gesang. Hr. Meyer gab den König mit Anstand, aber sprach nicht deutlich genug aus. Ueberhaupt würde Hr. M. seine, an sich angenehme, gute Bassstimme viel wirksamer und geltender machen können, wenn er die Töne nicht so aus der Tiefe herauf holte, wodurch die Stimme etwas Hobles erhält, und zugleich die Deutlichkeit und Verständlichkeit der Aussprache (im Deutschen, wie im Italiänischen) sehr leidet. Bei eigener Prüfung dieses Umstandes wird Hr. M. sich gewiß selbst überzeugen, daß diese Bemerkung nicht ohne Grund, und nicht etwa nur gallige Tadelsucht ist. Der junge Jäddor steht wohl noch zu sehr auf dem Punkt des ersten Beginnens, als daß man ihn schon nach den Forderungen der Kritik beurtheilen könnte. Die Folge muß es lehren. — Im Ganzen gewährte

diese Vorstellung (wie die frühern dieser beliebten Oper) allgemeines Vergnügen. Fr. Ueber.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Beschluß.)

Dem. Holbein debutirte, als Gabriele, im Nachtlager zu Granada, und erhöhte durch ihre jugendlich lebendige Darstellung dieses Charakters noch das Interesse, welches das liebe Drama schon früher erregt hatte. Man sieht die reiche jugendliche Talent, welches sich unter dem Schutz einer so großen Meisterin schnell und lieblich entfaltet, jedesmal mit Vergnügen, und es wäre in der That zu wünschen, daß Dem. Holbein mehr beschäftigt würde, da ihr Rollensach in ältern Stücken zum Theil nicht ganz vortheilhaft besetzt ist.

Von fremden Kunstgästen sahen wir die Familie Beltheim mit wechselndem Erfolg und Hrn. Keller aus Breslau mit großem Glück. Hr. Beltheim gab den alten Grafen Klingenberg in Rosebue's Lustsp. und den Onkel im Testament des Onkels; seine ältere Tochter das Fräulein in den Soldaten und Guido im Schussgeist, und wurde in letztem hervorgehoben. Dem. Beltheim die jünger. hat eine recht schöne und kräftige Stimme, doch war sie nicht glücklich in der Wahl der Rolle (Prinzessin von Navarra in Johann von Paris) und wurde mehr Beifall eingeerntet haben, wenn sie eine bescheidnere Rolle gewählt hätte. Hr. Keller gab zweimal den Lustig in der falschen Prima Donna und den Johann Schneck in den Schwestern von Prag, und erregte durch seine schöne und äußerst starke Falsette Bewunderung, er sang im erstern Stücke, statt der Concert-Arie, die Variationen von Rode, und das zweitemal noch hintennach: „God save the King!“ welches er wiederholen mußte.

Auch zwei Tonkünstler haben sich in den Zwischenakten mit Beifall hören lassen, Hr. Bimercati auf der englischen Mandola, und Hr. Sedlaczec auf der Flöte. Der erstere leistet wirklich auf seinem schwachen Instrumente mehr, als man erwarten kann; der zweite zeichnet sich vorzüglich durch Zartheit, Klarheit und einen gemüthlichen Vortrag aus. Auch an Schauspielen anderer Art haben wir eine Zahl, wie man sie sonst auf den Frankfurter und Leipziger Messen zu finden pflegt. — Eines der interessantesten war das recht artige Panorama von Dresden, in dessen Locale jetzt ein sehr brav gearbeitetes Relief der Stadt Berlin zu sehen. Nicht daran steht eine Bude mit einem Cosmorama der großen Völkerschlacht von Leipzig, etwas weiter ist eine Menagerie zu sehen, worin auch einige lebende Thiere (Standespersonen zahlen nach Belieben, sonst aber Personen vom Ersten Range 30 Kreuzer, vom zweiten Range 15 Kreuzer!?) Ein Paar Tafelkünstler u. s. w. trugen auch das Ihrige zur Belustigung bei.

Ankündigung und Warnung.

In den verfloffenen Jahren habe ich Herrn Stegmaner mehrere meiner dramatischen Arbeiten zum Verkaufe und zur Versendung an Provinz- und ausländische Theater übergeben. Nun aber derselbe gestorben ist, so kündige ich den Bühnen an: daß alle meine dramatischen Arbeiten, — sowohl die frühern, als auch die künftigen erscheinenden — rechtlicher Weise nur von mir zu beziehen seyen, und daß ich Unterhändler und Seitenkäufer zur Verantwortung und zum Schadenersatz anhalten werde — Meine neuesten Stücke und zwar: Der Tausch, Oper in 1 Akt, mit der Musik von Herold (im Hof-Opern-Theater mit Beifall gegeben) und: Der Prinz kommt! (im Theater an der Wien beifällig aufgenommen) biethe ich sogleich den Directionen an, weswegen sich brieflich an mich zu wenden ist.

Wien, am 23. Mai 1820.

J. F. Castelli,

wohnhaft im Dalgäßen im Blumenstock.